

Eucharistiefeier am Montag, 6. April 2020, 17.30 Uhr, Dom

Predigt von Prälat Lorenz Kastenhofer

Joh 12,1-11

Mit der Feier des Palmsonntags haben wir das Tor zur Karwoche durchschritten und die „Heilige Woche“ begonnen. Kontrastreicher hätte die gestrige Verkündigung nicht sein können: Zunächst Jubel beim Einzug Jesu in Jerusalem, dann seine Leidensgeschichte. Den Hosannarufen ist bald darauf das „Kreuzige ihn“ gefolgt.

Ganz spannungsfrei ist auch das eben gehörte Evangelium nicht. Beim Mahl in Betanien, auf der Ostseite des Ölbergs, sechs Tage vor dem Paschafest, zeichnet sich wieder die ganze Dramatik der kommenden Tage ab.

Als Jesus im Haus des Lazarus zu Tisch ist, salbt Maria, die Schwester des Lazarus, die Füße Jesu mit kostbarem Nardenöl und trocknet sie mit ihrem Haar. Was für ein Zeichen! Diese Frau nimmt das Kostbarste, was sie hat, und erweist Jesus damit auf ganz besondere Weise ihre größte Wertschätzung und Liebe.

Aber der Unwille der Jünger, allen voran des Judas, lässt nicht lange auf sich warten. Unmut macht sich breit im Gewand der caritativen Fürsorge für die Armen. So eine Verschwendung – hätte man mit dem Verkauf des Öls den Armen nicht so viel Gutes tun können?

Und darauf Jesus: „Lasst die Frau, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses tue. Arme habt ihr immer bei euch, mich aber nicht immer.“

Wir können uns die Dramatik dieser Szene nicht stark genug ausmalen. Die Kritik, die schwelende Unsicherheit und das Unverständnis gegenüber Jesus – all dies tritt nun offen zutage. So oft schon haben die Jünger Jesus nicht verstanden und sind doch bei ihm geblieben. So oft hat Jesus in Rätseln gesprochen. So oft waren die Wege mit ihm mit Unsicherheit und Zweifel gepflastert.

Und jetzt wieder: Warum dieses unverständliche Verhalten Jesu? Warum diese Verschwendung?

Diese Frage wird auch für uns, so wie bei den Jüngern, zur Frage der Entscheidung, zur Frage des Mitgehens mit Jesus durch sein Leiden und Kreuz hin zur Auferstehung.

Ich bin überzeugt, dass es einen lebendigen Glauben ohne „Verschwendung“ nicht geben kann. Das heutige Evangelium von der Salbung Jesu in Bethanien ist, was es ist: Frohe Botschaft vom Glauben an Jesus Christus. Es ist das überfließende Bekenntnis von einer Liebe zum Herrn, die ihresgleichen sucht; es ist Zeichen einer tiefen Zuneigung eines Menschen wie Maria, die alles gibt und sich nicht schämt für ihren Glauben und ihre Hoffnung.

Karl Rahner hat es so ins Wort gebracht: „... wer einmal sein ganzes Herz bis zum letzten Tropfen verschwendet hat an Jesus Christus, der ist angekommen. Auch wenn der Weg noch weitergeht.“

Um beim Bild zu bleiben: Ich möchte Sie alle auf der letzten Wegstrecke hin nach Ostern einladen, Ihr Herz im Glauben an Jesus Christus zu „verschwenden“: Das muss nicht in der großen Gestik oder im außergewöhnlichen Tun sein, es kann auch ganz still und im Verborgenen geschehen.

Nehmen Sie sich in diesen ruhigen Tagen Zeit für die Frage: Was gibt mir mein Glaube gerade jetzt in dieser außergewöhnlichen Zeit? Wer ist Christus für mich?

Versuche ich, ihn immer besser kennenzulernen und zu verstehen? Glaube ich, dass er bei mir ist, dass er für mich da ist und mich annimmt, so wie ich bin? Auch mit meinen Sorgen und der Not dieser Tage?

Maria, die Schwester des Lazarus, hat die Liebe Jesu zu ihr erkannt und ihm mit der Salbung mit kostbarem Nardenöl ihre eigene Liebe gezeigt. Zeichen, dies auszudrücken und Wege dafür gibt es so viele, wie es Menschen gibt. Auch für Sie und für mich. Die Tage hin auf Ostern können für uns ein neuer Anstoß dazu sein.